

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock
und dessen Umgebung.

Erscheint

wöchentlich drei Mal und
zwar Dienstag, Donner-
stag u. Sonnabend. In-
sertionspreis: die Klein-
zeile 10 Pf.

Abonnement

vierteljährlich 1 M. 20 Pf.
(incl. Bringerlohn) in der
Expedition, bei unsern Bo-
ten, sowie bei allen Reichs-
Postanstalten.

Verantwortlicher Redacteur: E. Hannebohn in Eibenstock.

Nr. 148.

30. Jahrgang.

Sonnabend, den 15. December

1883.

Bekanntmachung,

die Wahl von Abgeordneten zur Bezirksversammlung aus der Klasse der Höchstbesteuerten betr.

Für die wegen Ablaufes der Wahlperiode auscheidenden Abgeordneten der Höchstbesteuerten zur Bezirksversammlung der unterzeichneten Behörde, die Herren Eisenwerksbesitzer und Landtagsabgeordneter Guido Breitfeld in Erla, Fabrikbesitzer und Stadtrath Dr. Curt Seitner in Schneeberg, Rittergutsbesitzer und Stadtrath Hans von Trebra-Lindenau in Neustädtel, sowie für den verstorbenen Kaufmann Herrn Carl Lipfert in Eibenstock sind Ergänzungswahlen vorzunehmen und ist als Wahltag

Freitag, der 28. December 1883,

bestimmt worden.

Es ergeht daher unter Bezugnahme auf die Bekanntmachung vom 12. November l. J. an die in der hier ausliegenden Liste eingetragenen Stimmberechtigten, denen noch besondere Einladung zugeht, das Ersuchen, an diesem Tage Punkt 3 Uhr Nachm. im Sitzungssaale der königlichen Amtshauptmannschaft in Person zu erscheinen und die zur angegebenen Stunde beginnende Wahl vorzunehmen.

Schwarzenberg, am 8. December 1883.

Königliche Amtshauptmannschaft.

Frhr. v. Wirking.

Des deutschen Kronprinzen Römerfahrt.

Es ist nicht gar so Seltsames, daß Mitglieder regierender Fürstenthümer nach Rom reisen: man findet auch nichts Auffälliges daran, daß sie dem König von Italien und dem Papste Besuche abstatten; aber die von Madrid aus angekündigte Römerfahrt des deutschen Kronprinzen hat doch ein Aufsehen erregt, wie ein solches nur durch große Haupt- und Staats-Aktionen hervorgerufen zu werden pflegt.

Von halbamtlicher Seite hat man sich bemüht gezeigt, den kronprinzlichen Besuch in Rom jeder politischen Bedeutung zu entkleiden. Die „Nordd. Allgem. Ztg.“ beispielsweise witzelte über die „tiefsinnigen Betrachtungen“, welche ein Theil der deutschen Presse dieser Angelegenheit gewidmet hat, und gab folgende einfache Darstellung: Der Kronprinz Friedrich Wilhelm und König Umberto sind persönlich eng befreundet; außerdem erfordert es die politische Höflichkeit, daß der Kronprinz dem Souverän des Landes, das er auf der spanischen Reise hin und zurück passiert, einen Besuch macht. Deshalb muß er nach Rom fahren. Ist er aber einmal in Rom, so muß er aus Höflichkeitsrückichten auch den andern dort lebenden Souverän, den Papst, besuchen. Eine politische Bedeutung hätte aber weder der Besuch beim Könige Humbert noch der beim Papst Leo.

Das klingt ja ganz gut und das Beste wäre nun, den Verlauf der Dinge ruhig abzuwarten. Indessen die Tagespresse begnügt sich nicht damit, die Thatfachen getreulich zu berichten, sondern sie gefällt sich gar zu häufig in der Prophetenrolle. Und so haben denn auch die offiziellen Notizen nicht vermocht, den „Vermuthungen“ über den Zweck der Römerfahrt des Kronprinzen ein Ende zu machen.

Zunächst wies man darauf hin, daß der Kronprinz offiziell als Vertreter seines kaiserlichen Vaters reist; daß der italienische Hof von ihm wohl nicht das Opfer eines so bedeutenden Umweges auf der Rückreise, wie es der über Rom ist, angenommen haben würde, wenn der hohe Reisende nicht absichtlich und aus noch andern Gründen nach der „ewigen Stadt“ hätte kommen wollen. Diese andern Gründe aber müßten sehr dringende sein, denn schon ein jeder Privatmann sucht es zu ermöglichen, zum Weihnachtsfeste rechtzeitig zu Hause zu sein; der Kronprinz kann aber, durch seinen Besuch in Rom aufgehalten, kaum vor dem Weihnachtsabende wieder in Berlin bei den Seinen eintreffen.

Aus alledem wird gefolgert, daß es dem Kronprinzen darauf ankomme, gerade den Papst zu besuchen, was nirgends anders als in Rom geschehen kann, während ein freundschaftliches Zusammentreffen mit dem Könige Umberto auch in einer nördlicheren Stadt hätte stattfinden können. Aber der Zweck dieses Besuches? Das scheinbar Nächstliegende wurde gleich nach Bekanntwerden der Absicht einer Romreise angeführt: Beilegung des Kulturkampfes. Nachdem schon durch die verschiedenen kirchenpolitischen Gesetze der letzten Jahre der Kulturkampf wesentlich gemildert worden war, sollte nun auch der formelle Friede geschlossen werden; die Vergnadigung des Bischofs von Limburg schien ein Vorläufer des Friedensschlusses zu sein und auch die vermeintliche Reise des preussischen Kultusministers nach Genua, welche sich als eine fette Zeitungsbente erwies, schien eine solche Auffassung zu bestätigen.

Plötzlich aber ist eine neue Lesart aufgetaucht: der Kronprinz soll eine Versöhnung zwischen dem

Papste und dem Königreich Italien anstreben! Dem Fürsten Bismarck liege sehr viel an der Regelung dieser Frage, weil durch ihre glückliche Lösung der Gefahr vorgebeugt werde, daß sich Italien unter einer anderen Regierung wieder von der deutsch-österreichischen Allianz loslöse und an Frankreich anlehne. Innere Wahrscheinlichkeit hat diese Meldung gerade nicht und bezüglich ihrer ist dieselbe Mahnung wie bei allen sich mit den Gründen der kronprinzlichen Römerfahrt befassenden Gerüchten am Plage: Abwarten!

Tagesgeschichte.

— Deutschland. Die Küsten von Schleswig-Holstein und Pommern sind in letzter Zeit wieder mehrfach von Sturmfluthen heimgesucht worden. Nachdem vor 8 bis 10 Tagen Kiel davon betroffen war, ist jetzt auch die Gegend von Stralsund von einer solchen verheert worden. Die Insel Hiddensee, nördlich von Stralsund, ist mehrfach durchbrochen; auch bei Prerow hat ein Dammbruch stattgefunden und eine Ueberschwemmung des Binnenlandes herbeigeführt. Sieben Fischerboote sind gesunken und die Mannschaften wahrscheinlich in den Wellen umgekommen. In Stralsund steht in vielen Kellern das Wasser. Von der Gewalt der sturmgepeitschten Wellen wurde ein Steinwall, der zum Schutz der neuen Anlagen diente, zerstört, und eine aus Quadern und Cement aufgeführte Mauer weggerissen.

— Oesterreich. Eine tiefgehende Bewegung hat sich der Deutschen in Böhmen bemächtigt. Immer schwieriger gestaltet sich ihre Stellung, immer mehr wird das deutsche Element allwärts zurückgedrängt. Namentlich findet die bekannte Sprachzwangsverordnung eine Anwendung, wie sie für die Tschechen kaum vortheilhafter, für das Deutschthum kaum nachtheiliger gedacht werden kann. Selbst in den rein deutschen Bezirken werden auf Grund dieser Verordnung auch die untergeordnetsten Verwaltungsposten nur an solche Bewerber verliehen, welche die Kenntniß beider Landessprachen ausweisen; kein Straßenwärter wird im Egerer Kreise mehr angestellt, der nicht deutsch und tschechisch kann. Und von sämtlichen höheren und niederen Beamten Böhmens fordert man, daß sie neben dem Deutschen auch des Tschechischen mächtig seien. Nach einem neuen Erlasse des Justizministers sollen nunmehr auch die Handelsgerichtsbeisitzer in den deutschen Bezirken Eger und Reichenberg beider Sprachen kundig sein, damit sie auch functioniren können, wenn vielleicht zufällig in zehn Jahren einmal ein tschechischer Krämer in Karlsbad oder Rumburg bankrott macht. Den deutschen Beamten, den deutschen Richtern ist durch die Sprachverordnung jede Aussicht auf Carrière abgeschnitten, denn nur wenige von ihnen haben in früherer Zeit, als die Kenntniß eines slavischen Idioms noch ganz unnütz war, tschechisch erlernt, während umgekehrt jeder Tscheche, der Anspruch auf Bildung erhob, deutsch können mußte.

— Amerika. Das deutsche Einfuhrverbot für amerikanisches Schweinefleisch scheint zu direkten Repressalien seitens der Vereinigten Staaten von Nordamerika Anlaß geben zu wollen. Wie aus Washington telegraphisch gemeldet wird, ist im Repräsentantenhause eine Bill eingebracht worden, durch welche die Einfuhr von gesundheitschädlichen Waaren aus Ländern verboten wird, in denen die

Einfuhr deraartiger Waaren amerikanischer Herkunft verboten ist. Was man unter gesundheitschädlichen Waaren im Einzelnen zu verstehen hat, geht aus dieser knappen Mittheilung zwar nicht hervor, indessen ist die Tendenz des Gesetzes ganz klar. Ein Schädlichkeitsbegriff wird sich auch konstruiren lassen, z. B. hinsichtlich der Weine, die einen großen Ausfuhrartikel nach Amerika bilden und dorthin gewiß vielfach in einem von dem natürlichen stets abweichenden Zustande anlangen! Da Frankreich das Einfuhrverbot für amerikanisches Schweinefleisch wieder aufhebt, so würden französische Weine von dem Retorsionsprojekt nicht betroffen werden.

Locale und sächsische Nachrichten.

— Eibenstock. Bezüglich der schon in letzter Nummer d. Bl. gebrachten Notiz über die Ausgabe von Tagesbillets zu den Weihnachtsfeiertagen sei erwähnt, daß die Kgl. Generaldirection der sächs. Staatsbahnen beschlossen hat, die Gültigkeitsdauer derselben im weiteren Umfange als früher zu verlängern. Es werden nämlich die vom Sonnabend, den 22. Decbr., Mittags ab gelösten Tagesbillets Gültigkeit bis mit Freitag, den 28. Decbr., erhalten. Es ist dies für die am Sonnabend zur Ausgabe gelangenden Tagesbillets eine Gültigkeitsdauer von 6 1/2, für die am Sonntag gelösten eine Dauer von 6, für die am Montag gelösten eine Dauer von 5 und für die am Dienstag gelösten eine Dauer von 4 Tagen.

— Pirna. Die seit längerer Zeit zwischen dem Kirchenvorstand und der Stadtgemeinde schwebende Differenz wegen des Eigenthumsrechtes an der alten Kirche des 1539 säkularisirten Dominikanerklosters, welche bisher seitens des Rathes als Aufbewahrungsort der Marktbuden benutzt worden ist, haben nunmehr dadurch ihren Abschluß gefunden, daß von dem Kirchenvorstand der Stadtgemeinde gegen eine Entschädigungssumme von 1000 M. das volle Eigenthumsrecht zugesprochen wurde.

— Delsnitz i. B., 12. Decbr. Der Bruch eines Gasrohres in einer Straßenleitung hatte vergangene Nacht beinahe den Tod einiger Bewohner unserer Stadt zur Folge gehabt. Als nämlich der im Häbschmann'schen Hause in der Langgasse wohnende Schleifer Diegel Nachts 2 Uhr seine im Parterre gelegene Wohnung betrat, verspürte er einen intensiven Gasgeruch und fand die Seinen in betäubtem Zustande auf. Nachdem dieselben durch seine Bemühung und die hereinströmende frische Luft wieder ins Leben zurückgerufen waren, schlug derselbe in der ebenfalls im Parterre liegenden Wohnung seines Hauswirths den Fensterladen und das Fenster ein und fand denselben ebenfalls in betäubtem Zustande auf. Auch hier waren glücklicherweise die sofort angestellten Belebungsversuche nach längerer Zeit von Erfolg. Aber nicht nur in dieses Haus war das aus der Erde strömende Gas gedrungen, sondern dasselbe hatte auch in die Nachbarhäuser seinen Weg gefunden, denn als man am Morgen in der Wohnung des Herrn Oberamtsrichter Schönberg, die im Parterre schlafenden beiden Söhne wecken wollte, fand man dieselben ebenfalls in betäubtem Zustande auf. Zum großen Glück waren auch hier die Belebungsversuche von Erfolg, sodas sämtliche Beteiligte, hoffentlich ohne weiteren Schaden an ihrer Gesundheit, ins Leben zurückgerufen werden konnten. Der Schaden wurde am heutigen Tage an einer vom Hauptstränge abgehenden Straßenleitung aufgefunden und sofort beseitigt, doch ist polizeilich der Umgang mit offenen

Lichte in den umliegenden Häusern streng verboten worden.

Schwarzenberg, 9. Decbr. Ein Zeichen landesmütterlicher Fürsorge gab Ihre Majestät, unsere allberehrte Königin Carola, durch Stiftung von 1200 M. zum Besten einer in einer Stadt des Erzgebirges zu errichtenden Frauenschule. Auf diese hoch erfreuliche Kundgebung hin waren seitens des Herrn Amtshauptmann Freiherrn v. Wirsing hier Einladungen ergangen an verschiedene hiesige und auswärtige distinguirte Persönlichkeiten, insbesondere an städtische Vertreter und Schulbehörden, und erschienen dieselben, unter ihnen auch Herr Amtshauptmann Dr. v. Bernewitz aus Annaberg und die Oberin der Leipziger Frauenfachschule, Frau Busch, gestern im Sitzungssaale der Königl. Amtshauptmannschaft hier zu einer Besprechung in dieser Sache. Die Schule soll nach dem Muster der in Leipzig, Dresden, Plauen, Zwickau und anderwärts schon bestehenden konfirmirten Mädchen in allen weiblichen Handarbeiten ausbilden und im Uebrigen ihnen Unterricht in Deutsch, Zeichnen und Buchführung geben. Bezüglich der Verticalität, wobei Vöhrig und Schwarzenberg in letzte Wahl gestellt wurden, sprach man auf warme Fürsprache des Herrn Vorsitzenden der letzten Stadt die meiste Aussicht zu, obgleich die Herren Oberpfarrer Steiniger und Amtshauptmann Dr. v. Bernewitz, jener von Vöhrig, dieser von Annaberg, bereitwilligstes Entgegenkommen zugesichert hatten. Wir wünschen, daß dieses gewiß segensreiche Institut — sei es an welchem Orte — recht bald ins Leben trete und erlaube als ein Denkmal der edelmüthigen Gesinnung der erlauchten hohen Preceptorin.

Sitzung des Bezirksausschusses der Königl. Amtshauptmannschaft Schwarzenberg am 12. December 1883.

- Collegium genehmigt:
 - die Uebernahme einer bleibenden Verbindlichkeit Seiten der Gemeinde Pöbla,
 - das Anlagenregulativ für Hundshübel vorbehaltlich der Erledigung der gegangenen Erinnerungen und
 - die Pensionszahlung der von August Friedrich Beyreuther in Breitenhof vom Grandorf Staatsforstreiere erkaufte Wiesenparzelle zum Gemeindeverbande Breitenhof,
- genehmigt die von Adolph Bernhard Dittich in Breitenhof nachgesuchte theilweise Verlegung und Verbreiterung seines Begrabens bedingungsweise,
- beschwört die Gesuche von 26 Gemeinden des Bezirkes um Gewährung von Staatsbeiträgen zu Wegebauzwecken auf das Jahr 1884,
- ist
 - mit den Vorschlägen zur Wahl von Vertrauensmännern für die Feststellung der Urlisten und Wahl von Schöffen zu bildenden Ausschuss, sowie
 - mit der aufgestellten Vorschlagsliste, die Wahl von Sachverständigen zur Ermittlung der Entschädigungen für wegen Seuchen getödteten Thiere betr., einverstanden,
- vollzieht die Wahl von drei Sachverständigen in Sachen der Expropriation zu Zwecken der Schwarzenberg-Johanngeorgenstädter Staatsbahn und daraus entstandener Entschädigungsabfertigungen betr.,
- beschließt die wegen der definitiven vermögensrechtlichen Auseinandersetzung zwischen den Bezirksverbänden Glauchau, Chemnitz und Schwarzenberg aufgestellten Berechnung als richtig anzuerkennen,
- stimmt den Vorschlägen wegen Anlegung der zum Vermögen des Bezirksverbandes gehörigen und für das Jahr 1884 genehmigten Staatsschuldencaffenscheine zu,
- genehmigt die Gesuche
 - August Gottlieb Fiedel's in Bernsdorf um Erlaubniß zum Bierbrennen,
 - Carl Espig's in Lauter um Erlaubniß zum Gasthofbetriebe und
 - der Schützengesellschaft in Aue um Uebertragung des Schankbetriebes im Schützenhause daselbst auf den Pächter desselben Heinrich Rimmel,
- lehnt
 - das anderweite Gesuch Carl Gottlieb Bretschneiders in Reudersdorf um Erlaubniß zum Bierbrennen als formell unzulässig und
 - das Gesuch Bruno Schulze's in Schönheide um Uebertragung der Friedrich Emil Bleichschmidt daselbst erteilten Erlaubniß zum Kleinhandel mit Branntwein, letzteres in Mangel örtlichen Bedürfnisses ab,
- läßt es in Bezug auf das Gesuch Friedrich Ottomar Eisele's in Oberachensfeld, Schankconcession betr., bei dem früheren Beschlusse bewenden,
- hält wegen des Gesuchs Carl Heinrich Krauß's in Raschau u. Gen. um Ertheilung der Dispensation zu Grundstücksabtrennungen zunächst weitere Erörterungen für erforderlich und
- ertheilt zu den von
 - Carl Heinrich Ratthes in Oberschlerna und
 - Erdmann Gustav Georgi's in Zschornau u. Gen. nachgesuchten Grundstücksabtrennungen Genehmigung.

Bermischte Nachrichten.

Landwirthschaftliches. Um denjenigen Herren Landwirthen, welche bis jetzt noch nicht Abonnenten der Deutsch. Jtg. für Landwirthschaft, Gartenbau und Forstwesen sind, Gelegenheit zu geben, diese immer mehr an Bedeutung gewinnende Zeitschrift kennen zu lernen, hat sich die Administration derselben entschlossen, den vom 1. Januar d. J. neu eintretenden Abonnenten die Zeitung jetzt schon bis zu diesem Termine gratis zu überlassen. Man hat also nur nöthig, seine Adresse der Expedition zu übersenden, um die Zeitung bis zum 1. Januar gratis und franco zugesandt zu bekommen. Die Zeitung zählt die ersten Autoritäten auf dem weiten Gebiete der Landwirthschaft zu ihren ständigen Mitarbeitern und bietet da-

durch für die Gebiegenheit und Reichhaltigkeit ihrer Auffätze die beste Gewähr. Alle die Landwirthschaft betreffenden neuesten Ereignisse findet man in wohlgeordneter Reihenfolge alsbald in der Deutschen Allgemeinen Zeitung für Landwirthschaft bezeichnet. In dem vielseitig benutzten Briefkasten erhält jeder Abonnent über alle die Landwirthschaft betreffenden Anfragen sachgemäßen und gewissenhaften Rath und Auskunft. Der Abonnementspreis ist ein sehr mäßiger, denn er beträgt inclusive des Unterhaltungsblattes, welches allwöchentlich gratis beiliegt, nur 1 1/2 M. vierteljährlich. Man abonniert entweder direct bei der Post oder bei der Expedition der Deutschen Allgemeinen Zeitung für Landwirthschaft, Gartenbau und Forstwesen in Frankfurt a. M.

Die Eisenbahn-Verwaltungen haben bekanntlich in den Zügen besondere Coupés eingerichtet, in denen nicht geraucht werden darf, und diese durch Tafeln kenntlich gemachten separirten Abtheilungen eines Wagens werden, weil sie gewöhnlich weniger stark besetzt sind und deshalb größere Bequemlichkeit, als die Rauch-Coupés bieten, nicht selten von Rauchern zur Fahrt benützt. Während der Fahrt und besonders in Fällen, in denen diese Coupés nur von Herren besetzt sind, glauben letztere sich den Genuß einer Cigarre wohl erlauben zu können und bereiten sich das Vergnügen des Rauchens oft trotz des Widerspruchs der Mitreisenden. Daß dies strafbar ist, zeigt die kürzlich erfolgte Verurtheilung eines Reisenden durch das Schöffengericht zu Solingen, bestätigt durch Urtheil der Strafkammer zu Elberfeld; das Urtheil lautete auf eine Geldstrafe von 15 M., im Nichtzahlungsfalle auf Haftstrafe von 2 Tagen, weil der Angeklagte trotz des Widerspruchs von Mitreisenden in einem durch eine Tafel als für Nichtraucher bestimmten Coupé geraucht habe. Auch das Singen unanständiger Lieder in einem Coupé hat Veranlassung gegeben, daß zwei Reisende vom Schöffengericht zu Hagen zu je 4 Tagen Gefängniß verurtheilt wurden.

Wittenberg. Am verflossenen Sonntag liefen aus dem Stadtgraben viele Personen Schlittschuh und da keine Polizei zur Stelle war, glaubte Jedermann, die Eisbahn sei frei gegeben. Auf einmal brachen ungefähr zehn Personen, Erwachsene und Kinder, ein. Auf den vielmehrigen Hülsen eilte ein Soldat herbei, besann sich nicht einen Augenblick und sprang ins Wasser. Mit größter Anstrengung gelang es ihm, trotz des moorigen Untergrundes festen Fuß zu fassen und ein Kind zu retten. Obgleich selbst ganz steif vor Kälte und überanstrengt, lehrte er zu neuen Rettungswerken zurück. Allein es gelang dem Braven nicht, abermals die Einbruchsstelle zu erreichen, er ertrank selbst, wahrscheinlich infolge eines Schlaganfalls unfähig gemacht, sich über Wasser zu halten. Außer dem tapferen Hülsen fanden noch fünf Personen im Alter von 12 bis 18 Jahren den Tod in dem heimtückischen Gewässer.

Rassel. Ein etwa vierjähriger Knabe ist in einer der jüngsten Nächte durch einen Gendarmen einigen Zigeunern in Erten abgenommen worden. Das Kind ist wahrscheinlich dasselbe, welches kürzlich in Bayern seinen Eltern geraubt worden war. Auf sein Auffinden war eine Belohnung von 1000 Mark gesetzt.

In Berlin hat ein Postbeamter eine Postkarte bestellt, welche gar keine Adresse trug. Eine Dame aus der Provinz hatte ihrer in Berlin wohnenden Tante mitgetheilt, daß sie an einem bestimmten Tage zum Besuch eintreffen und auf dem Schlesienschen Bahnhofe aussteigen würde. Die Tante richtete hierauf an ihre Nichte „Lottchen“ eine Postkarte, in welcher sie ihre Nichte bat, nicht auf dem Schlesienschen, sondern erst auf dem Bahnhofe „Friedrichstraße“, woselbst sie erwartet werden würde, den Zug zu verlassen. Die Tante hatte jedoch, wie dies leider noch so häufig geschieht, erst die Rückseite der Postkarte beschrieben und dann die Ausfüllung der Adresse vergessen. So gelangte die Karte ohne die nähere Bezeichnung der Empfängerin in den Briefkasten. Der betreffende Postbeamte, in dessen Hände die Postkarte demnächst gerieth, versuchte nun, das Versehen der Tante dadurch gut zu machen, daß er zu dem in der Postkarte bezeichneten Zuge einen Unterbeamten nach dem Schlesienschen Bahnhofe mit dem Auftrag absandte, die Coupés entlang zu gehen und „Fräulein Lottchen!“ zu rufen. Dieser eigenthümlichen Ermittlungsweise sollte der Erfolg nicht fehlen. Auf die Rufe des Beamten meldete sich bald, zwar nicht ein „Fräulein“, aber doch eine „Frau“ Lottchen, welche auf der Postkarte die Schriftzüge ihrer Tante erkannte und nunmehr noch mit demselben Zuge die Weitefahrt zum Bahnhof „Friedrichstraße“ bewirken konnte.

Ein Menschenkenner. „Da bringe ich Ihnen die mir geliebten zwanzig Gulden wieder!“ — „Schau, Schau! Sie überraschen mich ganz, das hätt' ich von Ihnen nicht erwartet!“ — „Aber jetzt noch eine Bitte!“ — „So, so, und die war?“ — „Ob Sie mir nicht noch einmal auf vier Wochen zweihundert Gulden leihen wollten?“ — „Bedauere sehr, ich möchte mich nicht gern in so kurzer Zeit zum zweiten Mal in Ihnen täuschen.“

Standesamtliche Nachrichten aus Johanngeorgenstadt vom Monat November 1883.

Geburten: Ein Sohn: der unverheiratheten Hand Schuhmacher Auguste Emilie Härter hier, dem Tischler Friedrich Richard Unger hier, dem Tischler Emil Heinrich Dietrich hier, dem Kaufmann Carl Fedor Friedrich hier, der unverheiratheten Hand Schuhmacherin Auguste Marie Weyer hier, dem Berg- und Gutmann Friedrich Anton Unger zu Wittigsthal, der unverheiratheten Hand Schuhmacherin Amalie Emilie Becher hier, dem Hand Schuhmacher Max Albrecht Schaller hier, dem Uhrmacher Richard Krause hier, der unverheiratheten Hand Schuhmacherin Friederike Emilie Höp hier, dem Schuhmacher Julius Themel hier, dem Handarbeiter Carl Richard Wagner hier, dem Leberjurichter Carl Hermann Wagner hier, dem Weißgerber Traugott Carl Paul Bretschneider hier. Eine Tochter: dem Bergarbeiter Robert Friedrich Groß hier, dem Cigarrenarbeiter Ernst Richard Kinde hier, dem Tischler August Louis Groß hier, dem Speibitzer Friedrich Wilhelm Kleinbempel hier, dem Zimmermann Friedrich Anton Mittelbach hier, dem Hand Schuhmacher Carl Friedrich Moritz Wetter hier, dem Hand Schuhmacher Carl Ludwig Borenstly hier, dem Tischler Ernst Julius Reinhold hier, der unverheiratheten Hand Schuhmacherin Theresie Peter zu Wittigsthal, dem Schneidermeister Wenzel Straala hier, dem Schneider Woldegar Steeger hier, der unverheiratheten Hand Schuhmacherin Anna Marie Martin hier, dem Tischler Franz Bärenklau hier, dem Hand Schuhmacher Christian Friedrich Döhler hier, dem Hand Schuhmacher Joseph Rudolf Friedrich gen. Schiebert hier.

Aufgebote: Der Tischler Carl Wilhelm Niedermeyer mit der Hand Schuhmacherin Auguste Wilhelmine verw. Wögel geb. Müller, beide hier, der Fuhrmann Ernst Hermann Schlott mit der Hand Schuhmacherin Anna Geier, beide hier, der Fabrikarbeiter Carl Moritz Edelmann mit der Hand Schuhmacherin Auguste Emilie Kieß, beide hier, der Hand Schuhmacher Carl Gustav Hermann Sins mit der Hand Schuhmacherin Emilie Auguste Seltmann, beide zu Wittigsthal, der Fabrikarbeiter Carl Eduard Reinhold in Breitenbrunn mit der Wirthschaftsgelübten Anna Theresia Kunz hier, der Walbarbeiter und Deco nom Carl Oswald Unger zu Dörnjel mit der Hand Schuhmacherin Wilhelmine Auguste Leichnering hier, der Tischler Carl Richard Baumgärtel mit der Hand Schuhmacherin Johanne Christiane Anna Benkert, beide hier, der Cigarrenarbeiter Carl Richard Gündel mit der Hand Schuhmacherin Mathilde Friederike Kleinbempel, beide hier, der Hand Schuhmacher Hugo Wilhelm Dörnjel mit der Auguste Marie Leichnering, beide hier, der Fabrikarbeiter August Hermann Reuschel mit der Köchin Anna Katharina Pauline Schaller, beide hier, der Weißgerber Carl August Werker mit der Hand Schuhmacherin Auguste Amalie Rinna Seibel, beide hier, der Brauer Gustav Adolph Schubert zu Wittigsthal mit der Henriette Antonie verw. Göbel geb. Rothhausen hier.

Eheschließungen: Der Weißgerber Louis Friedrich Emil Hermann Werner hier mit der Marie Helene Häberlein in Altenburg, der Weißgerber Wilhelm Gustav Paul Herrmann mit der Hand Schuhmacherin Ida Amalie Groß, beide hier, der Tischlergehilfe Wilhelm Jina in Böhmen mit der Hand Schuhmacherin Auguste Wilhelmine Wagner hier, der Hand Schuhmacher Gustav Eduard Krauß in Unterjuel mit der Wirthschafterin Johanne Louise Büttner in Dörnjel.

Storbefälle: Anton Max, S. des Schuhmachermeisters Carl August Lorenz hier, 10 Z. alt. Auguste Wilhelmine verw. Heinz geb. Becher in Wittigsthal, 78 J. 3 M. alt. Der Fuhrmann Carl Friedrich Adnert hier, 74 J. alt. Emil Heinrich, S. des Tischlers Heinrich Emil Dietrich hier, 7 Z. alt. Ottilie verw. Büttner geb. Markert in Unterjuel, 62 J. alt. Carl Paul, S. des Fabrikarbeiters Anton Geier hier, 1 J. 5 M. alt. Hermann Emil, S. des Tischlers Carl Traugott Herberger zu Ugel, 14 J. alt (Selbstmörder). Max Alban, S. des Tischlers Carl Eduard Tittel hier, 22 W. alt. Anna Martha, L. der unverheiratheten Hand Schuhmacherin Anna Marie Martin hier, 7 Z. alt. Johanne Wilhelmine Lorenz geb. Becher hier, 48 J. 7 M. alt.

Kirchliche Nachrichten aus der Parochie Eibenstock vom 9. bis 15. December 1883.

Aufgebote: 86) Anton Emil Bretschneider, Eisenbahndiätist hier, ebel. Sohn des Wilhelm Bretschneider, anf. Schuhmachermeisters in Pappenbors und Helene Jugelt hier, ebel. Tochter des Gustav Bernhard Jugelt, Königl. Gerichtsschreibers hier. 87) Ernst Alban Wilscher, Bordrunder hier, ebel. Sohn des Franz Johann Wilscher, Bordrunder hier und Sidy Amanda Kallig hier, ebel. Tochter des Johann Christian Kallig, anf. Wb. und Posamentenmeisters hier.

Geburten: 74) Alban Scheffer, Drucker hier und Marie Theresie geb. Reich hier.

Beauftragte: 334) Paul Richard Vestner. 335) Ernst Walter Seidel. 336) Anna Lily Nüßmann. 337) Ernst Arthur Frischke. 338) Carl Richard Martin.

Begraben: 309) Albin Landrock, Königl. Amtsdichter a. D., Ritter u. hier, ein Wittwer, 68 J. 10 M. 5 Z. 310) Alfred Braun, Bordrunder hier, ledigen Standes, 20 J. 10 M. 27 Z. 311) Auguste Heyde, ledigen Standes hier, 66 J. 2 M. 4 Z. 312) Todtgeb. Sohn des Friedrich Erdmann Gläß, Handarbeiters hier.

Am 8. Advent-Sonntage: Vorm. Predigttext: Hag. 2, 7—10. Herr Diac. Batfch. Nachm. Bestunde. Herr Diac. Batfch. Die Beichtansprache hält Herr Diac. Batfch.

Kirchennachrichten aus Schönheide. Sonntag, den 14. Decbr. (III. Advent.), Vorm. 8 Uhr Beichte und Abendmahl. Vorm. 9 Uhr Gottesdienst mit Predigt. Nachm. 2 Uhr Bestunde. Amt und Predigt hält Herr Pfarrer Böttich aus Eibenstock.

Kirchennachrichten von Johanngeorgenstadt. Am 8. Advent, früh 9 Uhr predigt Herr P. Werner über: 1. Rose 49, 18. Vormittag 11—12 Uhr Kirchenvorstandswahl in der Sacristei der Kirche. Nachmittags 1/2 Uhr Kinder-gottesdienst für die Mädchen. Herr P. Werner.

Chemnitzer Marktpreise vom 12. December 1883.

Ware	Sort.	10 M. 25 Pf.	bis 10 M. 50 Pf.	pr. 50 M.
Weizen ruff.	Sort.	10	25	50
weiß u. bunt	9	50	10	50
gelb	9	50	10	50
Roggen inländ.	8	40	8	60
sächsischer	7	90	8	40
fremder	7	80	8	10
Braugerste	8	75	9	90
Futtergerste	—	—	—	—
Safer	6	80	6	90
Kocherbsen	9	75	10	—
Mahl- u. Futtererbsen	—	—	—	—
Heu	3	60	4	10
Stroh	2	20	2	50
Kartoffeln	2	50	2	70
Butter	2	40	2	80

Die Eisen-, Glas- & Porzellan-Handlung von C. W. Friedrich in Eibenstock

empfehlen als passende **Weihnachts-Geschenke**: Tischmesser und Gabeln, Dessertmesser und Gabeln, Transporthirn, Schlachtmesser, Wiegemeser, Sackmesser, Messerschärfer, Messerpuhänkchen, Blattglocken in Eisen und Messing, Glanzplatten, Küchenwaagen, Wäsche-Bringmaschinen, emailirte Kochgeschirre, Stürzenhalter mit Stürzen, Wärmflaschen in Kupfer und verzinnem Stahlblech, Gewürzschränke, Rorkmaschinen, lackirte Wassereimer, Holzlasten, Kohlenhunde mit feiner Malerei, Wandwaschbecken u. Ferner in Porzellan: Fein decorirte Kaffee- u. Thee-Service, Frühstück-Menagen, Tortenplatten, Kuchen-Körbchen, Schalen, Blumentöpfe u.; in fein geschliffenem Glase: Bier- und Liqueur-Service, Blumenvasen, Bowlen, Teller, Wein- und Champagnergläser u.

R. Jacoby's Kleider-Magazin,

Schneeberg, am Markt.
Zu Weihnachts-Einkäufen

empfehle:
Winter-Heberzieher, schwere Qualität, 15 Mt.,
Winter-Heberzieher, bessere " 18-20 "
Winter-Heberzieher, Prima- " 20-30 "
Schlafrode, Schlafrode, Schlafrode,
in größter Auswahl, von 14 Mt. 50 Pfg. an,

Herren-Anzüge, Hosen und Westen,
sowie Knaben-Anzüge, Knaben-Paletots und
Kaiser-Mäntel,

vorgedruckter Saison wegen, zu noch nie dagewesenen billigen Preisen.

Hochachtungsvoll

R. Jacoby, Schneeberg, am Markt.

Ungar. Weizenmehl 0,
1/2 Ctr. M. 2. —
Ungarisches Weizenmehl 00,
1/2 Ctr. M. 2. 30.
Kaiser Auszug, prima Dual.,
1/2 Ctr. M. 2. 60.
Tägl. frische Stüchese empfiehlt
Emil Baumann,
Bäckerstr.

Ein fast neuer, großer, gold-
bronzierter Leuchter,
3 armig, zur Beleuchtung mit
Petroleum und Kerzen einge-
richtet, ist sehr preisw. zu ver-
kaufen. Näheres b. Hrn. Klemp-
nermstr. Walther z. erfahren.

Zwei gute erfahrene
Sticker
werden bei andauernder Arbeit gesucht.
Zu erfahren in der Exped. d. Bl.

**Internationales
Auskunfts- u. Vermittlungs-
Bureau**
von William Raich,
Notar für Stadt u. County New York.
Herausgeber des
„Rechts-Schutz“
und des
„Illustrirten Jahrbuchs“,
251 William Str., New York.
Spezialität:
Aussuchung Verschollener
und
Auskunfts-Ertheilung über Amerika.
Ermittelung von Schicksal und Ver-
mögen verstorbener und verschollener
Personen. Auf alle Anfragen mit 5
Reichsmark wird prompt Antwort und
Rath ertheilt. Adresse:
Wm. Raich, Notar,
Postbox 3409, New York.

UNION.
Sente: Regel-Abend.
Handwerker-Verein.
Nächsten Montag Vereinsabend.

Holz-Auction auf Sundshübler Revier.

Im Fall'schen Gasthose zu Sundshübel sollen
Freitag, den 28. December ds. Js.,
von früh 9 1/2 Uhr an

folgende in den Bezirken: Steinberg, alte Zwei, Lehmgruben, Spigleithe, niedere
und obere Zimmerleithe, neues Stück, Buchenraum, vordere und hintere Paf-
leithe, hintere Pechöfen, hoher Berg, Conrads- und Luchschweererstrau, in den
Abtheilungen 1, 4, 5, 9, 11, 20, 22, 25, 27, 28, 29, 31, 33, 37, 42, 43, 54
bis 58, 60, 61, 62, 68 und 69 aufbereitete Ruß- und Brennholzer, und zwar:

213 Stück weiche Klöcher von 13-15 Ctm. Oberstärke,	3 1/2 Mtr. lang,
138 " " " " " " " " " "	
31 " " " " " " " " " "	3 1/2 " "
1496 " " Stangenkl. " 7-12 " " " "	
1682 " " " " " " " " " "	Unterst. (incl. 927 St. Hopfenst.),
839 " " " " " " " " " "	
239 " " " " " " " " " "	" " "
14200 " " " " " " " " " "	
18600 " " " " " " " " " "	(zum Theil Hopfenst.),
7850 " " " " " " " " " "	
3770 " " " " " " " " " "	(incl. 2400 St. bergl.),
2760 " " " " " " " " " "	

7 Raummeter weiche gute Brennscheite,
5 " " " " " " " " " "
19 " " " " " " " " " "
6 " " harte Keste,
62 " " weiche " und
31,00 Wellenhundert weiches Schlagreißig
einzelu und partienweise

gegen sofortige Bezahlung
und unter den vor Beginn der Auction bekannt zu machenden Bedingungen
an die Meistbietenden versteigert werden.

Wer die zu versteigernden Hölzer vorher besehen will, hat sich an den mit-
unterzeichneten Revierverwalter zu wenden.

Forstrentamt Eibenstock u. Revierverwaltung Sundshübel,
am 6. December 1883.

Wettengel.

Grilach.

Eben erschien und ist durch alle Buch- und Musikalien-Handlungen
zu beziehen:

Weihnachts-Album

20 auserlesene Weihnachtslieder mit leichter Klavier-
Begleitung

- | | |
|--|--|
| Nr. 1. Weihnachts-Glocken. Süßer die
Glocken niederklängen. | Nr. 12. Weihnachtbesprechung. Sei will-
kommen Weihnachtsbaum. |
| " 2. Was bringt der Weihnachtsbaum? | " 13. Der Christbaum im Himmel. Da
broden, da broden. |
| " 3. Morgen Kinder wirds was geben. | " 14. Weihnachtslied. Nun singen wir
das schönste Lied. |
| " 4. Die heilige Nacht. Stille Nacht!
Heilige Nacht. | " 15. O Tannenbaum. |
| " 5. Alle Jahre wieder. | " 16. Zu Bethlehem geboren. |
| " 6. Der Kinder Weihnachtslied. Ihr
Kindelein kommet. | " 17. Das ist der Tag den Gott gemacht. |
| " 7. Ihr Hirten erwacht. | " 18. Der Kinder Bitten an den hl. Christ.
Du lieber heiliger frommer Christ. |
| " 8. O du fröhliche. | " 19. Christnacht. Heil'ge Nacht auf
Engelschwüngen. |
| " 9. Es ist ein Hof entsprungen. | " 20. Altdeutsches Weihnachtslied. Freut
euch ihr lieben Christen. |
| " 10. Vom Himmel hoch. | |
| " 11. Einladung. Herbei, o ihr Gläub-
igen. | |

Für die Abonnenten der Neuen Musik-Zeitung zusammengestellt.
Nr. 1-20 zusammen in 1 Bande M. 1. —.

P. J. Tonger's Verlag, Köln a. Rh.

Friedrich Weber, Uhrmacher in Eibenstock,

bringt zum bevorstehenden Weihnachtsfest sein Uhren-,
Gold- & Optisches Waaren-Lager in
Empfehlung und bemerke, daß ich umzugshalber u. um mein zu
großes Uhrenlager etwas zu räumen, zu Fabrikpreisen verkaufe.
Großes Lager in goldenen Damenuhren.

„Viñador“
Spanische Weingrosshandlung
HAMBURG-WIEN.
Spezialität:
Medicin. Malaga-Sect.
Originalfüllungen à 4 M. u. 2 M.
Versand nach allen Stationen
Deutschlands verzollt. Verkauf
f. Eibenst. b. Apoth. G. Fischer.

Wildleder- und Glacé- Handschuhe

in bester Qualität u. zu soliden Preisen
empfehle die Handschuhfabrik von
A. Edelmann, Eibenstock.
Bestellungen nach Maß schnellstens.

Eintauf von Ziegen-, Haasen-, Wild-
und Kaninfellen. D. D.

Ich versende franco nach jeder Post-
station des Deutschen Reiches gegen
Postnachnahme: 1 Häfchen (mit eiser-
nen Bändern) enthaltend 4 Liter feinsten
alten Nord-
häuser Kornbrannt-
wein von vorzüglicher Qualität
für Markt 4.
Kornbranntwein-Brennerei
von

Robert Bockemüller,
Hasselfelde bei Nordhausen.

Ein ordentliches
Dienstmädchen
wird per Januar 1884 zu mietzen ge-
sucht. Zu erfahren in der Exped. d. Bl.

Der Nähmaschinen-Bazar von Ludwig Gläss

hält sich zum bevorstehenden Weihnachtsfeste hiermit
bestens empfohlen.

Tagesordnung zur 11. öffentlichen Stadtverordneten-Sitzung am 17. December 1883, Abends 7 Uhr.

- 1) Beschluß, die Vermehrung der Mitglieder des Bau-Ausschusses betr.
- 2) Mittheilung über die Verwendung des Reinertrags der Lutherfeier.
- 3) Beschluß, die Einrichtung des städtischen Archivs betr.
- 4) Beschluß, die Verlegung des Wintermarktes betr.
- 5) Mittheilungen, die hiesigen Wochenmärkte betr.
- 6) Beschluß, den Mehraufwand für Anlegung der Melderegister betr.
- 7) Befegung der Schulgeldeinnehmerstelle betr.
- 8) Beschlußfassung, die Errichtung einer Volksbibliothek betr.
- 9) Prüfung und Justification der Armenholzrechnungen von 1879/1882.
- 10) Mittheilung, in Sachen der Sparkasse gegen die Immobilienbank betr.
- 11) Beschluß, die obligatorische Trichinenschau betr.

Eibenstock, am 15. December 1883.

Der Stadtverordneten-Vorsteher.
Wettengel, Rentamtman.

Mittwoch,
den 19. Decbr. 1883
bin ich in Eibenstock zu sprechen.
Rechtsanwalt
Schraps.

Ver spätet!

Für die vielen Beweise der
Liebe und Theilnahme bei der
Krankheit u. dem Begräbniß unse-
res so innig geliebten **Alfred
Braun** sagen Allen herzl. Dank
Die Verwandten.

Als nützliches Weihnachtsgeschenk
empfiehlt
**Familien- & Handwerker-
Nähmaschinen**

in großer Auswahl
Erste Eibenstocker
Näh- u. Tambourmaschinen-Handl.
von Johannes Haas, Mechaniker.

Nur echt mit dieser Schutzmarke:

Huste-Nicht



Verkleimung, Hals- und
Brustleiden, vom einfachen Ca-
tarrh bis zur Lungenschwindsucht. — Außer zahlreichen Aner-
kennungen besitzen wir auch ein Dankschreiben Sr. Durchlaucht des
deutschen Reichskanzlers, Fürsten von Bismarck.

*) Extract à Flasche 1 Mk., 1,75 u. 2,50. Caramellen à Beutel 30
und 50 Pfg. — Zu haben in Eibenstock bei Richard Schürer.

Malz-Extract u. Caramellen*)
v. L. H. Pietsch & Co., Breslau.

Die durch zahlreiche Dankschreiben
anerkannt bewährtesten u. besten
diätetischen Genuss-Mittel bei **Husten,
Reuchhusten, Catarrh, Heiserkeit,
Brustleiden, vom einfachen Ca-
tarrh bis zur Lungenschwindsucht.** — Außer zahlreichen Aner-
kennungen besitzen wir auch ein Dankschreiben Sr. Durchlaucht des
deutschen Reichskanzlers, Fürsten von Bismarck.

Gardinenhalter,
Möbel- und Riffenschmuren,
Möbel- und Riffenquasten,
Schlafrockquasten,
Stock- und Pfeifenquasten,
Schirm- und Fächerquasten,
Ruff-Quasten und Galter,
Agraffen und Ornamente,
Kleider- und Wäscheknöpfe,
Lizen und Soutache,
Treffen und Gallons,
Leinenband und Gurte,
Damen-Filetneze,
Uhr- u. Lorgnetten-Schnüre,
Bunte Körbchenfransen,
Leppich-Fransen u. Band,
Grünen Christbaumzwirn,
Nähmaterialien, Ia. Dual.
empfiehlt zu billigsten Preisen
Gustav Unger,
am Kirchplatz 12, I.

Zum Weihnachtsfest

empfiehlt: Tücher in Wolle u. Seide,
Shawls, Schneehüllen, Hand-
schuhe, Strümpfe, Socken, Jack-
ten, Hemden, Unterhosen, Ar-
beits-hosen in allen Größen, sowie
eine schöne Auswahl **Puppen** zum
Ankleiden zum Selbstkostenpreis

J. C. Killig.

Zum bevorstehenden Weihnachts-
fest empfiehlt
Eau de Cologne
in Flaschen verschiedenster Größe sowie
ff Blumengeist

E. Hannebohn.

Oesterreichische Banknoten 1 Mark 68,00 Pf.

Zu Weihnachts-Einkäufen

empfiehlt
F. Ascher, Schneeberg, am Markt

sein aufs Beste assortirte Lager in

Kleider-Stoffen:

Schwarze Cachemire, doppelt breit, von 60 Pfg. an,
Schwarze Seidenstoffe, reine Seide, von 1.50 Pfg. an,
Farbige Cachemire, von 50 Pfg. an,
Karrirte Kleiderstoffe, elegante Muster, von 30 Pfg. an,
Zurückgesetzte Kleiderstoffe und Reste zu jedem Preise.

Ferner:

Bunte und weiße Bettzeuge u. Damaste, Bett-Zulette, Bett-
federn und fertige Betten, Lama, Halblama u. Lama-Bar-
hente, von 20 Pfg. an.

Reine Leinwand und Halbleinen, von 20 Pfg. an bis zur
feinsten Nummer, Tischgedecke, Tischtücher, Servietten, Hand-
tücher, Taschentücher, Bettdecken, Wagedecken, Stuben-
decken, Reisdecken, Sophadecken etc., sowie

Damen-Confektion

aus eigener Fabrik:

Paletots, Jaquets, Dolmans, Gavelods aus Double,
Ottoman, Streichgarn, Damaste, Krimmer etc. zu auffallend
billigen Preisen, einen großen Posten gute Filzröcke zu noch nie
tagewesenen billigen Preisen.

Bestellungen nach Maas auf Wunsch in 12 Stunden. Nichtconven-
irendes oder nicht Passendes tausche, bereitwilligst nach dem Feste um.
Mit Auswahlsendungen bei Aufgabe von Referenzen stehe zu
Dienst.

Hochachtungsvoll

F. Ascher,

Schneeberg, am Markt.

Schnittwaaren-Handlung u. Damen-Mäntel-Fabrik.

Schlittschuhe von den feinsten bis zu den billigsten
empfiehlt **H. Klemm.**

Hochfeine neue Sultani- u.
Clemé-Rosinen, Goll-
Corinthien, süße und bittere
Mandeln, großstück. Genueser
Citronat, rein gestoßene Ge-
würze, ff gemahlene Rassi-
nade, Brodrassinade, feinste
reine bair. Schmalzbuter,
Wessnaer Citronen, Ge-
würz-Öel, Citronen-Öel
empfiehlt billigst

H. Klemm.

Ein treuer Freund

für Alt und Jung, der allseitig die
Grillen und sei es für einzelne Stun-
den vertreibt, ist der „**Neue Vater-
ländische Kalender 1884**“. Zu
haben ist er bei den Herren

**Theod. Schubart,
Rob. Müller, Buchhndl.,
Kunze, Wochenblattträger.**

Turn-Verein.

Sonnabend, den 15. Decbr.: Ver-
einsabend. **E. Herkloh.**

Scat-Club.

Heute Abend: Hauptversammlung.

Schützenhaus.

Morgen Sonntag, v. Nachm. 4 Uhr an
starkbesetzte **Ballmusik**,
wofür ergebenst einladet
G. Recher.

Der Adelsmüller.

Lebensbild von Karl Schmeling.
(Schluß.)

„Das hast Du gut gemacht, Friedrich, ich danke Dir!“ sagte Herr von Mühlenschmidt. „Du hast das letzte bißchen Galle, welches sich noch in meinem Blute vorfand, herausgezogen; jetzt wollen wir aus einer anderen Tonart sprechen. Schreibe sofort an das Gericht und zeige demselben in meinem Namen an, daß ich unabsichtlich und durch eine Unvorsichtigkeit, begangen in einer nach meiner Ansicht verzeihlichen Aufregung, die Veranlassung zu der Feuersbrunst in Benzen geworden bin. Dem Schulzen des Ortes dürfte dagegen zur Last fallen, daß er die Benutzung freien Lichts in einer Scheune zugegeben; dem Krugwirth, wie dem Direktor Broeker, daß sie jenes in derselben angewendet haben. Beantworte zugleich, daß die verhafteten Leute wieder in Freiheit gesetzt werden. Den Schauspielerektor benachrichtige, daß ich ihm und seinen Leuten den erlittenen Schaden ersetzen werde und er deshalb möglichst bald zu uns kommen soll. Valentin theile mit, daß ich mich mit ihm auszusöhnen beabsichtige und er sich deswegen, sobald er in Freiheit gesetzt worden, hier einzufinden habe.“

„Dank für diese Worte, Vater!“ rief der Doktor lebhaft. „Was Du bestimmst, soll schleunig ausgeführt werden — doch nun —“
„Es kommt schon,“ unterbrach ihn der Vater, „doch immer Eines nach dem Andern. Ich muß Dich um Verzeihung bitten und Du wirst dieselbe gewähren, denke ich. Verheirathe Dich in Gottes Namen mit der Tochter des Predigers; ich habe nichts mehr dagegen, und nun rufe mir endlich einmal die Mutter herbei!“

Friedrich sagte nichts weiter, sondern ging hinaus. Bald darauf kehrte er mit der Mutter zurück.

„Komm' her, Luise!“ sagte der Adelsmüller freundlich, der Frau die Rechte hinstreckend. „Es ist nicht der Herr von Mühlenschmidt, der Dir heute die Hand bietet, sondern der Müllermeister Valentin Schmidt, der Dich zum Traualtäre führte. Alles, was zwischen jenem Tage und heute unsere Einigkeit störte, sei vergeben und vergessen. Wir wollen wieder die Alten sein, welche sich ihres Lebens, ihres Wirkens und ihrer Kinder freuen. Was ich durch mein Streben Gutes erreicht habe, mag uns bleiben, das Andere sei abgestreift; es war für mich eine lästige, persönliche Weigabe, eine Last, die ich von mir werfen werde!“

Die Frau warf sich weinend neben dem Bette des Mannes zur Erde und bedeckte seine Hände mit Küßen.

„Rufe auch die Kinder, Friedrich!“ sagte der Vater.

Friedrich ging und kehrte mit Bruder und Schwester zurück. Der Vater reichte auch ihnen die Hand.

„Nun laßt es aber mit den Freudenergüssen genug sein!“ rief er endlich. „Dagegen thut mir den Gefallen und sagt auf dem Gute wie im Predigerhause, daß ich wieder im Stande bin, kurze Besuche zu empfangen; wenn also Jemand geneigt sein sollte, mir die Ehre zu schenken, würde ich mich derselben freuen. Du, Friedrich, triff Deine Vorbereitungen zur Vermählung, ich wünsche, daß die Sache schnell geordnet wird.“

Zwischen dem Prediger und dem Adelsmüller fand eine völlige Ausöhnung statt. Am nächsten Sonntag wurden der Doktor und seine Verlobte gleich zweimal aufgebeten. Die Vermählung selbst ward jedoch noch bis zur völligen Genesung des Herrn von Mühlenschmidt aufgeschoben.

Vor derselben erschienen noch der Direktor Broeker und Valentin. Ersterer stellte seine Anforderungen und ward abgefunen. Letzterer blieb und wurde schneller wieder heimisch im Hause des Vaters, als er vielleicht geglaubt hatte.

Einige Wochen später erfolgte die Vermählung des Doktor von Mühlenschmidt mit Johanna Müller. Dieselbe ward zu einer Feier für die ganze Gegend, denn Aenderung der Gesinnung des Herrn von Mühlenschmidt gewann seiner Familie die Sympathien aller Bewohner derselben. Der Doktor und die junge Frau verließen hiernach bald das Dorf, um ihren ständigen Wohnsitz in der Hauptstadt zu nehmen.

X.

Das Erste, was Herr von Mühlenschmidt nach seiner Genesung vornahm, war die Niederlegung seines Mandats als Abgeordneter. Sodann betrieb der Adelsmüller eifrig die Verbindung seines jüngsten Sohnes mit einer Tochter des Freiherrn von Benzen, zu welchem Zwecke er ein größeres Gut ankaufte. Die Hochzeit dieses Paares fand im Herbst statt und die Vermählten zogen nach dem für sie erworbenen Gute.

Valentin, der allein von den Söhnen im Hause verblieb, wurde von dem Vater in die Leitung des Mühlengeschäfts eingeweiht und nahm sich der Sache bestens an. Somit wurden Frieden und Glück wieder heimisch im Hause des Adelsmüllers. Dagegen sollte die Ueberreitung des Letzteren im Dorfstruge am Theaterabend doch noch manches Unangenehme im Gefolge haben.

Die Versicherungsgesellschaft verweigerte die Zahlung der versicherten Summe an den Kruggutbesitzer, weil sie in der Benutzung seiner Scheune zu einer Theatervorstellung einen Verstoß gegen die Policebedingungen fand. Der Betroffene versuchte nun, da Broeker nicht im Stande war, ihm Ersatz zu leisten, solchen von dem Adelsmüller zu erlangen. Dieser zahlte ihm auch ohne gerichtliche Einmischung die versicherte Summe.

Auch die Untersuchung wegen fahrlässiger Brandstiftung mußte der Adelsmüller über sich ergehen lassen. Ueber diese Untersuchung pflegte er sich meist scherzend zu äußern.

„Es wird den Herren gehen,“ bemerkte er häufig, „wie einst dem Nürnberger Rathe, — der ließ bekanntlich Keinen hängen, den er nicht hatte!“

Herr von Mühlenschmidt hatte nämlich mehrfach eingehende Besprechungen über seinen Gesundheitszustand mit dem Sohne gehabt. Er fühlte selbst nur zu gut, wie es damit stand. Sein irdisches Ziel war bereits gesteckt. Jede Aufregung konnte es näher rücken. Er bestellte daher in aller Stille sein Haus und ging mit Ruhe dem zu fürchtenden Winter entgegen. Eine bedeutende Veränderung der Temperatur sollte ihm gefährlich werden können; dennoch wies er es stets entschieden von sich, ein milderer Klima aufzusuchen.

Der Winter kam und brachte strenge Kälte. Die Einwirkung derselben auf den Adelsmüller blieb nicht aus, und eines Tages, noch ehe sein Prozeß entschieden war, verstarb er am Gehirnschlage.

Fast alle Bewohner des ganzen Bezirks gaben dem merkwürdigen Manne das letzte Geleit und umstanden die Gruft, in welche man seine irdischen Reste hinabsetzte. Der Prediger Müller, in der letzten Zeit sein aufrichtiger treuer Freund, hielt eine von warmer Freundschaft und tiefem Schmerze dictirte Rede, die er mit den Worten schloß:

„Ja, er war ein ganzer Mann, — nicht frei von Irthümern, — doch irren ist ja menschlich! — nicht frei von zu stark ausgeprägtem Selbstbewußtsein, — doch steter Erfolg macht uns schwache Menschen leicht zur Ueberhebung geneigt! Was er war, war er durch sich selbst! Er hat das ihm anvertraute Pfund gut verwertbet — seine Wirksamkeit wird noch gegenbringend für spätere Geschlechter wirken. Ehre seinem Andenken!“

Und dies Andenken wird geehrt.

Als lebendige Erinnerung an die Wirksamkeit des vom einfachen Müllerburschen durch eigene Kraft zum Herrn von Mühlenschmidt aufgestiegenen, seltenen Mannes dürfen drei blühende, wohlhabende Familien bezeichnet werden, außerdem die Erhaltung des Gutes Benzen im Besitze der Familie gleichen Namens und die Wohlhabenheit des Dorfes Benzen, der Vorthelle, welche die weitere Umgebung durch ihn hatte, nicht weiter zu gedenken.

Der Adelsmüller hatte für seinen Wirkungskreis nicht umsonst gelebt.

Der Rußnader.

Eine Weihnachts-Erzählung von Arnold Pauli.

I.

Hartherzig konnte man ihn nicht nennen, den alten Herrn auf Schloß Hesselheim — aber er galt in der ganzen weiten Umgegend als ein finsterner, in sich verschlossener Mensch, der die Berührung mit der fremden, kalten Außenwelt so weit als irgend möglich mied, und dessen Antlitz niemals von einem Lächeln umspielt wurde.

Den Armen weit und breit galt er als ein Vater, insofern die alte Wirthschafterin, Frau Winzer — die noch am ehesten bei dem Herrn Zutritt und Gehör fand — im Auftrage des Grafen oftmals die Hütten der Kranken und Elenden besuchte, überall mit ihrer Erfahrung und gutem Rath bereit war und Geld und Lebensmittel vertheilte.

Das ging so das ganze Jahr hindurch; nur zu der Zeit, in welcher die Freude am allgemeinsten ist und ihren holden Herzenszauber auf Alt und Jung, Hoch und Niedrig, Arm und Reich ausübt — um die liebe Weihnachtszeit — da blieb die Frau Winzer den Hütten fern, da lag Schloß Hesselheim noch stiller als sonst, da blieb das Portal des Herrenhauses oft acht Tage hindurch verschlossen; selbst des Abends verrieth kein Lichtschimmer an irgend einem der vielen Fenster, daß das langhingehobte Gebäude bewohnt sei.

Man munkelte natürlich über diese sonderbaren

Vorgänge allerlei; Gerüchte und Märchen waren in großer Zahl im Umlauf, die aber fast alle auf den ziemlich bequemen und naheliegenden Schluß hinausliefen: Der Graf von Hesselheim sei ein Sonderling.

Im vorigen Jahre nun sollte eine Abwechslung in die Sache kommen. Am Sonntag vor Weihnachten hatte die Frau Winzer, die Wirthschafterin, ihren Rundgang durch die Dörfer der Umgegend gemacht und bei ihren Pflöglingen vorgeprochen, hatte in üblicher Weise Gaben ausgeheilt und dafür sowohl für sich als auch für ihren Herrn den Dank und die Segenswünsche der Beschenkten entgegengenommen.

Dann kehrte sie in das Schloß zurück und diejenigen Bewohner des nächsten Dorfes, die sie heimkehren sahen, wußten, daß nun wieder die Woche gekommen sei, in welcher das Leben auf Hesselheim ausgestorben zu sein schien.

Der heilige Abend war herangekommen. Von den Dorfkirchen erschallten die feierlichen Klänge der Glocken, die das hohe Weihnachtsfest einläuteten. Eine dicke Schneedecke hatte sich über die starre Wintererde gebreitet und je weniger Annehmlichkeiten der Aufenthalt im Freien bot, um so anheimelnder war es in den Hütten und Häuschen, durch deren Fenster der Glanz der Christbaumkerzen sich bemerklich machte. Schloß Hesselheim dagegen lag wie ein großer schwarzer Steinhaug da, dessen gewaltige Umrisse sich an dem sternklaren dunkelblauen Nachthimmel abzeichneten.

Es mochte um die achte Abendstunde sein. Eine Frau, an der man ihrer schützenden Verhüllung wegen nichts weiter unterscheiden konnte, als daß sie ein schweres Bündel in den Armen trug, ging langsam auf der Landstraße dahin, die durch das Dorf führte und von welcher sich der Seitenweg nach Schloß Hesselheim abzweigte. Die Frau ächzte unter der Last, die sie trug und schleppte sich augenscheinlich nur sehr mühselig weiter. Für den Lichterglanz, der aus so manchem Fenster im Dorfe auf die Straße hinausstrahlte, hatte sie kaum einen Blick. Von Zeit zu Zeit stand sie still, um auszuruhen, und lehnte sich dann müde gegen eine der mächtigen Silberpappeln, welche den Fahrbaum begrenzten.

Von der Landstraße aus hätte man Schloß Hesselheim noch nicht erblicken können, denn ein dichter Föhrenwald nahm selbst am Tage dorthin die Aussicht. Erst wenn man in den Seitenweg einbog, bot sich das langhingestreckte Gebäude den Blicken dar.

Als die Fremde jenen Seitenweg erreicht hatte und in denselben einzubiegen im Begriff war, entrang sich ein schwerer Seufzer ihrer Brust — ein Seufzer schmerzlicher Enttäuschung.

War das altersgraue Gebäude da vor ihr das Ziel ihrer Wanderung — dann bot sich ihr kein wirklicher Empfang — kein Licht glänzte ihr entgegen — kein Laut von irgend einem lebenden Wesen traf ihr Ohr . . .

Einige Sekunden lang war die Arme wie betäubt stehen geblieben. Dann aber setzte sie ihren Weg fort; sie mußte ihn sich mühselig durch den fuhohen Schnee bahnen — endlich hatte sie ihr Ziel erreicht — sie stand vor der schweren, eichenen Pforte des Hauptportals. Aber ihre Kräfte waren erschöpft — die starre Hand griff kraftlos nach dem Glockenzuge.

Sie hatte ihn in Bewegung gesetzt. Langsam und klagend wie Grabgeläute hallten drinnen im Schlosse die Klänge. Mehrere Hunde schlugen an, aber nur einmal, dann verstummten sie. Kein anderes Zeichen deutete an, daß man im Gebäude das Läuten vernommen.

Länger als zwei Minuten hatte sie so geharrt; die Hand hatte den von einem metallenen Löwenkopf gehaltenen Ring, der den Glockenzug bildete, nicht losgelassen. Die Fremde lehnte das Haupt an die kalte Mauer und lauschte mit angehaltenem Athem. Endlich zog sie den Ring noch einmal — etwas kräftiger als das erste Mal — es war ihre letzte Anstrengung. Zwar schlugen wieder die Klänge der Glocke und das Gebell der wachsamten Hunde an ihr Ohr, aber nur schwach . . . die Last, die sie bisher trug, entglitt ihrem Arm und die Fremde selbst sank fast gleichzeitig daneben in den Schnee nieder.

II.

In einem kleinen Zimmer, dessen einziges Fenster nach dem Schloßhofe hinausging, saß der alte Graf Hesselheim vor seinem Arbeitstisch. Das matte Licht einer kristallinen Aepel war nicht im Stande, die Finsterniß im Gemache völlig zu bannen.

Der Graf stützte das Haupt und starrte vor sich hin. Als unten zum erstenmale die Glocke gezogen wurde, fuhr er unwirsch auf. Er lauschte, ob einer von der Dienerschaft die Thüre öffnen würde. Dies war nicht der Fall. Es läutete zum zweitenmale. — Wieder verging eine geraume Zeit, ehe der Wunsch des Einlaßbegehrenden erfüllt wurde. Dann

aber hörte der Graf das schwere Thor sich in seinen Angeln bewegen; zwei Minuten später und es wurde zwar leise, aber doch für ihn vernehmlich, wieder geschlossen.

Des Grafen bemächtigte sich eine heftige Unruhe; er erhob sich von seinem Sessel und blickte unterwandt nach der Thür; als aber die Wirthschafterin nach längerer Zeit noch nicht erschienen war, um zu melden, was für ein ungewöhnlicher Gast unerwartet angekommen sei, ergriff er eine vor ihm auf dem Tische stehende silberne Schelle, durch deren Ton Frau Winzer herbeigerufen wurde.

— Ist er es? fragte er hastig die Eintretende.
— Nein, Herr Graf! entgegnete die Winzer zögernd und betrübt. Eine Unglückliche, die sich in dieser Gegend verirrt haben muß und welche ein Kind trug, schien hier ein Unterkommen zu suchen. Die Kräfte haben die Arme verlassen; wir fanden sie ohnmächtig im Schnee liegen, das eingehüllte Kind schlafend neben ihr.

Die Winzer hatte langsam gesprochen, als fürchtete sie, die Nachricht möchte dem Schlossherrn missfallen, und sie erwartete nun die Anordnungen des Letzteren.
— Es ist der heilige Christabend! sagte dieser nach einer Pause gütig. Thun Sie, Frau Winzer, wie Ihnen Ihr Herz befehlt.

Eine gnädige Handbewegung sollte die Wirthschafterin verabschieden. Diese aber, welche trotz des im Zimmer herrschenden Halbdunkels keinen Blick von ihrem Herrn verwandt hatte, trat jetzt schnell auf ihn zu, ergriff seine Hand und küßte sie.

— Gott möge Sie dreifach segnen, sagte die Frau, und Ihnen endlich die Christfreude bescheeren, nach der Sie so sehulich verlangen und die Sie so sehr verdienen, mein edler Herr!

Der Graf schüttelte traurig das Haupt. Er entzog der treuen Dienerin die Hand nicht. Wischte er sich eine Thräne aus den Augen?

Die Wirthschafterin entfernte sich wieder, um nach der Fremden zu sehen, die auf ihr Geheiß vorher schon in einem warmen Zimmer, unten neben der Bedientenstube, untergebracht worden war. Das Kind war auf ein zweites dort befindliches Ruhebett gelegt worden, nachdem man es seiner schützenden Hüllen entkleidet hatte. Es schlief ruhig und lag da wie ein Engel. Die Kälte, die Strapazen und Entbehrungen, welche der jungen Frau die Kräfte geraubt hatten, waren an dem Kinde offenbar machtlos vorübergegangen.

Die Fürsorge der Frau Winzer und der Magd richtete sich daher einstweilen hauptsächlich auf die Ohnmächtige.

Die beiden Frauen entkleideten sie und brachten sie zu Bett. Noch während dieser Bemühungen kehrte bei der Fremden das Bewußtsein zurück.

Sie blickte verwundert und besorgt um sich.
— Wo ist mein Kind? waren ihre ersten, mit kaum hörbarer Stimme gesprochenen Worte.

— Seien Sie ganz ruhig, versetzte die Winzer theilnehmend, das Kind schläft.

Mit äußerster Kraftanstrengung richtete sich die Fremde auf dem Ellbogen in die Höhe, um nach der von der Wirthschafterin mit einer Handbewegung angezeigten Stelle zu blicken, und mit einem Seufzer der Erleichterung sank sie in die weichen Kissen zurück, nachdem sie ihren Liebbling gesehen hatte.

Man reichte ihr ein Glas guten Weines, den sie begierig trank. Sie fühlte ihre Lebensgeister wiederkehren. Man sagte ihr, sie solle sich schonen, man drang nicht mit Fragen in sie und aus ihren Augen leuchtete der Dank für diese Rücksichtnahme.

Inzwischen hatte der Klang des Silberglöckchens die Wirthschafterin wieder zu dem Schlossherrn gerufen.

— Wie ergeht es der Fremden? Wer ist sie? fragte sie der Graf.

Frau Winzer erteilte den Bescheid auf den ersten Theil der Frage. Die Auskunft über die Person der Armen konnte sie natürlich nicht geben.

— Inbessen, sagte sie, die junge Person ist sehr schön und, wie leider scheint, auch sehr schwach. Ihre zarten Hände und ihr weißer Teint lassen darauf schließen, daß die ärmliche Kleidung die sie trägt, nur schlecht zu ihrem wirklichen Stand passe.

Der Graf hatte mit Interesse zugehört und gab bestimmte Weisung, die Kranke auf das sorgfältigste zu verpflegen.

Das war der Wirthschafterin aus mehr als einem Grunde lieb. Nicht nur, daß sie mit der liebevollen Fürsorge für eine Unglückliche sich selber genug that — das Interesse des Grafen für eine fremde Person und zwar gerade zu einer Zeit, in welcher er sich in früheren Jahren noch mehr als sonst von aller Welt abschloß, galt ihr als ein gutes Zeichen, daß der finstere Geist, der schon seit vielen Jahren im Schloß Hesselheim hauste, zu weichen beginne und daß der Graf sich endlich mit dem ihm auferlegten schweren Geschick auszuöhnen beginne.

Gegen den Abend des ersten Weihnachtstages äußerte die Kranke den Wunsch, das Bett zu verlassen, und so sehr Frau Winzer sie auch bat, sich zu schonen, behauptete sie doch, sich völlig wohl zu fühlen. Das Kind, ein blondlockiger Knabe im Alter von etwa drei Jahren, spielte seelenvergnügt mit

einem Bilderbuche und nur zuweilen überflog eine Wolke des Kammers die reine Stirn, die Augen des Kindes richteten sich auf die Mutter. Es näherte sich dem Bette, in dem die Fremde lag, und fragte dann mit weinerlicher Stimme:

— Wo ist Papa?
Die Mutter zog dann den kleinen Liebling an sich und küßte und tröstete ihn, Papa werde schon kommen.

Durch diese Versicherung beruhigt, sprang der Knabe dann lustig wieder davon und betrachtete mit Lust von Neuem die schon zwanzig Mal gesehenen Bilder des ihm gegebenen Büchleins.

Aller liebevollen Abmahnungen der Frau Winzer ungeachtet, hatte sich die Fremde erhoben und angekleidet. Es fiel ihr offenbar schwer, der Wirthschafterin die Bitte vorzutragen, daß diese sie vor den Herrn des Schlosses führe, den sie zu sprechen wünschte.

Frau Winzer war zwar über dieses Ansinnen erstaunt, aber sie stellte keine neugierige Frage, sondern ging, ihrem Herrn den Wunsch der jungen Frau mitzutheilen.

Im vorigen Jahre hätte sie sicher nicht gewagt, um diese Zeit ihren Herrn zu stören. Heute glaubte sie dies thun zu können; hatte der Graf doch gestern schon eine Theilnahme für die Fremde gezeigt, die sonst bei ihm — gerade um die Weihnachtszeit — fremd war.

Nach wenigen Minuten stand die Fremde vor ihm. Der Graf hatte noch mehrere Lichter angezündet, um seinen Gast besser betrachten zu können.

Frau Winzer hatte nicht zu viel gesagt, wenn sie die Fremde als eine Schönheit schilderte; einfach, aber sauber gekleidet stand sie jetzt vor dem Grafen, der durch ihren sanften und anmuthigen Gesichtsausdruck warm berührt wurde.

— Herr Graf, begann die junge Frau mit leise zitternder Stimme, ich bringe Ihnen den letzten Gruß eines Sterbenden.

Der Graf entfarbte sich; seine zitternde Rechte suchte die Stuhllehne, um sich daran zu halten.

— Von meinem Sohne? hauchte er.

— Ich bin die Wittve Wernaus, seines Freundes, fuhr die Fremde fort. Der junge Graf und mein Gatte — Beide sind todt, Beide gefallen auf den Schlachtfeldern Perus im Dienste dieser Republik.

Graf Hesselheim ließ sich schwerfällig in seinen Sessel sinken. Die junge Frau empfand offenbar ein tiefes Mitleid mit dem alten Herrn, welcher sie durch eine müde Handbewegung einlud, auf einem andern Polster vor ihm Platz zu nehmen.

— Weiter, Madame, sagte er dann. Was läßt mein Sohn mir sagen? Er starb als Soldat und hat mit seinem Blute den Makel von dem Wappenschilde unseres Hauses abgewaschen, den Makel, den er selbst darauf geworfen! Berente er seine That, Madame?

— Ich glaube nicht, Herr Graf, versetzte die Gefragte bestimmt, daß Eduard je eine That zu bereuen hatte. Sie verstießen ihn, ohne zuvor seine Vertheidigung gehört, ohne an die Möglichkeit gedacht zu haben, daß er des ihm zur Last gelegten Verbrechens unfähig, daß vielmehr sein Ankläger der wirkliche Thäter sei.

— So spricht die Gattin Wernaus? fragte der Graf überrascht und erhob sich schnell, indem er die junge Frau mit den Blicken durchbohren zu wollen schien.

Dieser versagte fast die Sprache. Nur mühsam preßte sie die Worte hervor:

— Herr Graf — Sie lassen mich — etwas Entsetzliches ahnen!

— Ihre Ahnung täuscht Sie nicht, Madame! entgegnete der Graf, indem er mit großen Schritten das Zimmer maß. Sie haben Ihren Gatten angeklagt. Er selbst war es, der mir die Beweise für die Schuld meines Sohnes lieferte, und indem er dies that, hat er sich nicht nur meine Dankbarkeit, sondern auch die meines verlorenen Sohnes erworben. Denn nur durch Offenheit gegen mich wurde es mir möglich, die irdische Gerechtigkeit von der wahren Spur abzulenken und den Namen der Hesselheim wenigstens öffentlich vor Schande zu bewahren.

— Nur dadurch war es möglich, fuhr der Graf fort, daß mein Sohn ungelannt in fernen Landen durch einen ehrlichen Tod ein Leben beschließen konnte, dem die Ehre fehlte und das mithin für einen Mann keinen Werth mehr hatte.

— Eduard hat sich nie entehrt, Herr Graf! rief die junge Frau aus, und dieser Ruf — man hörte es ihm an — kam aus einem vollen, warmen Herzen. Lassen Sie die Todten ruhen, Herr Graf, fuhr sie dann gemäßigter fort. Wenn sie mich hier als eine arme verlassene Wittve vor sich stehen sehen, die auf kurze Zeit ihre Gastfreundschaft in Anspruch nimmt, so bitte ich zu bedenken, daß der ausdrückliche Wunsch Ihres Sohnes mich hierhergeschickt hat. Unter unsäglichen Mühen und Drangsalen habe ich die monatelange Reise von Peru bis hierher gemacht. Wie muß ich vor Ihnen dastehen, da ich nun erfahre, ich klage Wernau an, indem ich Eduard vertheidige! Inbessen, wie dem auch sein mag, ich wollte mein Wort, das ich dem Sterbenden gab, auch halten.

— Sie wollen also sagen, ich hätte meinen Sohn in Elend und Tod gejagt? fragte der Graf.

— Er war zu stolz, sich von dem schweren Verdacht zu reinigen, und zu edelgesinnt, um in dem eigenen Freunde einen erbärmlichen Denunzianten zu vermuthen! lautete die Antwort.

— Sie sprechen immer von Ihrem todtten Gatten, Madame! versetzte der Schlossherr, nicht ohne Ironie. Die junge Frau erhob die Hände wie abwehrend gegen den Grafen.

— Lassen Sie uns ein Gespräch beenden, das Ihnen und mir peinlich sein muß, Herr Graf, bat sie flehentlich. Ich habe meinen Auftrag erfüllt; entschuldigen Sie die Wärme, mit der ich es that.

Sie erhob sich. Sie machte dem Grafen eine Verbeugung und schwankte aus dem Zimmer. Der Graf wollte sie nöthigen, noch zu bleiben; doch wozu? Er wollte Näheres über das Ende seines Sohnes, Näheres über dessen Schuld oder Nichtschuld erfahren; doch er mußte sich erst sammeln. Das junge Weib hatte einen Eindruck auf ihn gemacht, aber er war aus ihr nicht klug geworden. Wer war sie? War sie eine Heldin oder eine Abenteuerin?

Er verspürte das Bedürfnis, allein zu sein. Deshalb hielt er die junge Frau nicht auf. Diese begab sich in das Zimmer zurück, in welchem sie sich bisher aufgehalten. Sie fand ihren Knaben leise weinend. Er vermiste die Mutter und kam mit ausgebreiteten Armen auf diese zu, als sie eintrat.

Magda — so können wir die Arme nennen — nahm ihr Schücheln in die Arme und küßte es schmerz bewegt; dann ließ sie das Kind wieder zu seinem harmlosen Spiel, während sie selber sich an den Tisch setzte und gedankenvoll das Haupt stützte.

— Die List mißlang! lispelte sie vor sich hin. Armer Eduard, daß Du auch eine solche Schlange vertrauensvoll an Deinem Busen nährtest! Und der Graf ist hart! Sehr hart! Er fragte nicht einmal, was aus Eduards Gattin geworden sei! — Armer Eduard! — — —

III.

Graf Hesselheim war schon seit zwanzig Jahren Wittwer. Seine Gemahlin hatte ihm nur einen einzigen Sohn hinterlassen, der sieben Jahre alt war, als sie starb. Auf diesen Sohn vereinigte der Vater nun seine ganze Liebe. Eduard war der letzte Sprößling des alten Stammes derer von Hesselheim. Eine überaus sorgfältige geistige und leibliche Erziehung wurde ihm zu theil und des Vaters ganze Hoffnung gipfelte darin, daß Eduard dereinst eine ebenbürtige Gemahlin in das Schloß führen würde. Er malte sich im Geiste das Glück aus, das er später im Kreise zahlreicher Enkelkinder ungestört genießen sollte.

Zu jener Zeit lebte der Graf beständig auf seinen Gütern in Franken.

Hier war der Jüngling herangewachsen und Eduard bezog die Universität der ferneren Residenz. Sein Vater begleitete ihn dorthin, doch rief diesen die Verwaltung seiner Güter häufig genug nach Hesselheim und während seiner Abwesenheit von der Hauptstadt war Eduard dort ohne Aufsicht. Dabei erging es ihm, wie es Jedem ergeht, der aufwächst, ohne die Freiheit gehörig zu würdigen und nützen gelernt zu haben. Das rauschende Leben der Residenz zog ihn an, unreife politische Ideen, mit denen er bekannt wurde, nahmen ihn gefangen — sein jugendliches Herz erglühete in hoher Begeisterung für Freiheit und allgemeine Gleichheit. Er selbst, der Sohn eines alten Adelsgeschlechts, suchte einfache Arbeiter in den Vorstädten zu den neuen Ideen zu bekehren, und um sich ihnen zu nähern, suchte er die erbärmlichsten Kneipen und Schnapschenken auf.

Der Sohn des verstorbenen Pfarrers in Hesselheim, namens Karl Wernau studierte zu gleicher Zeit in der Hauptstadt; er hatte schon zwei Semester hinter sich, als Eduard eintrat, und war mit den Lebensgewohnheiten der Großstadt und mit ihren geistigen Strömungen bereits ziemlich vertraut. Der alte Graf Hesselheim, der höchstens einmal des Jahres nach Schloß Hesselheim kam, kannte Karl Wernau als einen braven, aufrichtigen Menschen. Er sah es gern, daß Eduard sich an Wernau anschloß, daß Beide unzertrennliche Gefährten wurden.

Plötzlich schien es dem Grafen, als ob Karl Wernau seinem Sohne gegenüber zurückhaltender wurde. Er nahm daher den Pfarrerssohn auf die Seite, fragte ihn nach der Ursache dieses bestreblichen Betragens und erfuhr erst auf vieles Drängen andeutungsweise, was die Befürchtung Karls wachgerufen habe; Eduard hätte den Einflüsterungen gewisser Agitatoren sein Herz geöffnet, ja noch mehr, er habe sich für deren Gleichheitsideen begeistert und laufe Gefahr, sich der Verfolgung durch die Behörden und Gerichte auszusetzen.

Dies Alles aber hatte Karl erst zögernd eingestanden, nachdem ihm der Graf versprochen, über seine Eröffnungen Stillschweigen zu beobachten. Der Graf seinerseits bat den jungen Mann, sich nicht von Eduard zurückzuziehen, sondern dessen Schritte sorgfältig zu überwachen und ihm, dem Vater, darüber zu berichten.

(Fortsetzung folgt.)

De
mit sei
hat ein
druckbi

Publ
S
als:
mon
Aus
ziern
um G

D
empfehl
licher St
unzertren
haltbare

S
in große
Neubeit
billigt

in versch
haben be

Lamp
Lamp
Lamp
Lamp
Lamp
Lamp
Lamp

Lam

— P
haupt-
bestock

Stadium,
auch ohn
Th. A
straße 53
Specialist
lich erhär
ungeschr.
nicht, da

Der Ameisen-Kalender für 1884, Preis 50 Pfg.

mit seinen beliebten Anekdoten, Couplets, Schnurren, einer anziehenden Erzählung von Franz Lubojakly, „Onkel hat ein Herz“, bringt sich seiner alten Kundschaft hiermit in Erinnerung. Der Ameisen-Kalender, mit schönem Bunt-druckbild und reich illustriert, 90,000 Auflage, ist zu haben bei allen Buchhändlern und Buchbindern.

Zum Weihnachtsfest

empfehle:

Wollene Capotten
" Tücher
" Shawls
" Kleidchen
" Müsschen
Jagd- Westen
Leib- Jacken
Handschuhe

Gedecke in Kips, Jute
und Leinen
Waffeldecken
Leinene und baumwoll.
Tischzeuge
Taschentücher, weiß u.
bunt
Seidene dergl.

Seidene Damen- und
Herrentücher
Filz- u. Velour- Röcke
Läuferstoffe
Teppiche
Sophaecken
Vorleger
Reisedecken

Oberhemden, Kragen, Manschetten und Hslipse.
Damen- u. Kindermäntel in großer Auswahl.

C. G. Seidel, Eibenstock.

Puppen

in schönster Auswahl, sowie Täuschlinge, Puppengestelle, Köpfe, Arme, Schuhe, Strümpfe, Hüte, Körbchen u. s. w. empfiehlt zum bevorstehenden Weihnachtsfest zu sehr billigen Preisen

Hochachtungsvoll
Antonie Stölzel,
im Hause d. Hrn. Bäckerstr.
Grimm, 1 Tr.

Mein Lager Chirurgischer Gummiwaaren,

als: **Gummitassen, Gummunterlagen, Martinbinden, Eisbeutel, Glycerinsprizen, Glycerinpumpen, Injectionsprizen** mit Mutterrohr, **Spülapparate** u. s. w., desgleichen **Bruch-Bandagen** und **Suspensorien** bringe in empfehlende Erinnerung.

Achtungsvoll
Wilh. Deubel,
Barbier.

Theoret. - prakt.

Bisher-Unterricht

nach leicht faßlicher Methode erteilt
Otto Geelhaar,
Uhrmacher.

Hierdurch empfehle ich mich einem geehrten hiesigen und auswärtigen Publikum zur bevorstehenden Weihnachtszeit mit meinem Galanterie-, Schreib- und Zeichen-Materialien-Lager,

als: Schreib-Garnituren, Schreibmappen, Reiszuge, Briefaschen, Portemonnaies, Cigarren-Etuis, Photographie-Albuns, Bilderbücher in großer Auswahl, verschiedene Sorten Kalender und Almanachs, Christbaum-Verzierungen u. s. w. bei soliden Preisen und bitte bei vorkommendem Bedarf um gütige Berücksichtigung.

Achtungsvoll
August Mehnert, Buchbinder.

Die Schönsfärberei von Hugo Vogel in Johannegeorgenstadt

empfehlte sich zum Färben, Appretieren, Bedrucken, chemischen Reinigen sämtlicher Kleiderstoffe, getragener Damen- und Herrengarderobe in zerrenntem und unzerrenntem Zustande, Bänder, Federn, Teppiche, Garne u. s. w. Solide Preise, haltbare feurige Farben. Annahmestelle für Eibenstock und Umgegend bei Herrn Richard Peholdt, Post-Strasse.

Als passendes Weihnachtsgeschenk empfehle:

Nähmaschinen

Deutsches Fabrikat mit den neuesten Verbesserungen versehen in eleganter und gediegener Ausführung. Um gütigen Zuspruch bittet

Georg Dörries, Mechaniker,
Schönheide.

Flüssiger Crystalleim

zur directen Anwendung in kaltem Zustande zum Ritten von Porzellan,

Glas, Holz, Papier, Pappe u. s. w., unentbehrlich für Comptoir u. Haushaltungen, à Flasche 50 u. 30 Pfg. bei **E. Hunnebohn.**

Schlittschuhe

in großer Auswahl, darunter einige Neuheiten, empfiehlt in bester Qualität billigt **C. W. Friedrich.**

Aepfel

in verschiedenen Sorten sind stets zu haben bei

Robert Flemmig,
Theaterstr. 252.

Empfehlung!

Kampert's Gicht-Pflaster,
Kampert's Heil-Pflaster,
Kampert's Wund-Pflaster,
Kampert's Jug-Pflaster,
Kampert's Fuß-Pflaster,
Kampert's Magen-Pflaster,
Kampert's Hühneraugen-Pflaster,
Kampert's Krostballen-Pflaster,
Kampert's Pflaster heilt schmerzlos, benimmt die Hitze und verhärtet wildes Fleisch.
Kampert's Pflaster erwärmt, erweicht und reinigt.
Preis à Schachtel 25 u. 50 Pfg.
Haupt-Depot die **Apotheken** in Eibenstock, Schneeberg u. Johannegeorgenstadt.

Trunksucht, sogar im höchsten Stadium, beseitigt sicher und zwar sofort, auch ohne Vorwissen, unter Garantie, **Th. Ronckly,** Berlin, Brunnenstrasse 53, Erfinder der Radikaluren u. Spezialist f. Trunksuchtleidende. Eitlich erhärtete u. amtlich beglaub. Dankfagungsschr. grat. Nachahmer beachte man nicht, da solche nur Schwindel treiben.

3.25 Die „Neueste Nachrichten“ 3.25

nach 2jährigem Bestehen bereits eines der verbreitetsten Blätter Deutschlands, erscheinen in Berlin, täglich, auch Montags.

Haltung: Absolut unparteiisch.

Die „Neueste Nachrichten“ geben durch eine tägliche Zusammenstellung der wichtigsten Neuheiten der namhaftesten politischen Blätter einen Ueberblick über die Stellung aller Parteien zu den Tagesfragen.

Die „Neueste Nachrichten“ zeichnen sich in ihren Bank- und Handels-Nachrichten durch besondere Genauigkeit, im Feuilleton, im localen und vermischten Theil durch Reichhaltigkeit aus; dieselben bieten ihren Lesern als Unterhaltungsstoff spannende Romane und Erzählungen.

Das Coursblatt ist das ausführlichste aller in Berlin erscheinenden Zeitungen.

Die „Neueste Nachrichten“ beantworten bereitwilligst und ausführlich im Briefkasten alle durch ihre Abonnenten an sie gestellten Anfragen, enthalten alle irgendwie nöthigen Producten, landwirtschaftlichen Berichte, bringen die wissenschaftlichen amtlichen Nachrichten, ferner auch Personal-Veränderungen in der Armee und Civilverwaltung, und veröffentlichen die vollständigen Ziehungen der preussischen, sächsischen, braunschweig. und Hamburger Staats-Lotterien.

Für den enorm billigen Abonnementspreis, den billigsten unter den großen in Berlin erscheinenden Zeitungen,

3.25 von nur 3.25 Mark pro Vierteljahr 3.25

bieten die „Neueste Nachrichten“ außer der Fülle anregender u. unterhaltenden Lesestoffs auf dem Gebiete der Politik, des Verkehrs und Handels, noch folgende sechs Beilagen, höchst interessant und wichtig für die Damen-Welt, unentbehrlich für den Capitalisten und für den Landwirth.

1) Neueste Berliner Fliegende Blätter.

Illustr. humoristisches Wochenblatt.

2) Das Unterhaltungsblatt.

Feuilletonistisches Beiblatt. Allwöchentlich.

3) Die Hausfrau.

Blätter für das Hauswesen, enthaltend praktische Abhandlungen u. Winke auf dem wirtschaftlichen Gebiete. Allwöchentlich.

4) Zeitung für Landwirtschaft und Gartenbau.

Erscheint monatlich zweimal.

5) Verloofungsblatt.

Enthält die Verloofungen sämtl. Loospap., Prämienanleihen u., sowie diejenigen der Obliq. u. Pfandbr. von Provinzen, Kreisen, Städten u., überhaupt alle Verloofungen in unbedingter Ausführlichkeit. Allwöchentlich.

6) Neueste Moden.

Große Modenzeitung m. Illustrationen und Schnittmütern. - Erscheint monatlich.

Im kommenden Quartal bringen die „Neueste Nachrichten“ einen Roman aus der Feder eines sehr bekannten und beliebten Autors, sowie einen höchst interessanten, ungemein spannenden Criminal-Roman.

Man abonniert bei allen deutschen und österreichischen Postanstalten für Mark 3.25.

3.25 Probenummern auf Wunsch sofort gratis. 3.25

Werkzeugkasten, Laubsägekasten, Laubsägevorlagen, Laubsägebretter, Laubsägetische u.

empfehlte in großer Auswahl billigt **C. W. Friedrich.**

C. L. Flemming

Klobenstein b. Schwarzenberg i. Sachs.

empfehlte:

Kinderschlitzen, grün lackirt, gut beschlagen, mit Lohne 5 M., ohne Lohne 4 M.

Ziegenbock-Schlitzen, grün lackirt, gut beschlagen, mit Lohne 5 M., ohne Lohne 4 M.

Kleine Leiterwagen, mit abgedrehten Eichenachsen, gut beschlagen, blau lackirt, 25 50 100 Kilo Tragfähigkeit.

6,50 12,-- 18,-- Mark per Stück.

Spielwagen, lackirt 3 M. per Stück.

Franco-Zusendung per Nachnahme nach allen Stationen des deutschen Reichs.

Bei Bestellung ist Post- u. Bahnstation anzugeben.

Fensterversetzerlöbe, Plakatlöbe, Holzklammern mit u. ohne Feder, Kleiderbügel, Kinderrollen, Satz- und Postkistchen, Bettstellen, Räder für Last-, Hand-, Luxus-, Karren-, Kinder-, Puppen-, Spiel-Wagen und Velocipedes, Lastwagen in 8 Größen, Handwagen in 10 Größen, Postwagen, zweirädrig.

Alle in mein Fach passende Artikel werden angenommen.

Deute Sonnabend, von 5 Uhr an

Sauere Flecke

bei **Gustav Hüttner, Fleischermeister.**

Stammtisch zum Kreuz.

Montag Abend: **Versammlung.**

Die Weihnachts-Ausstellung

von **G. A. Nötzli**

ist eröffnet und bietet auch dieses Jahr eine reichhaltige Auswahl von **Spielwaaren, Puppen, Galanterie-, Leder-, Korb-, silberplattirten, Alabaster- und Marmor-Waaren.** Zu freundlichem Besuche ladet ein geehrtes hiesiges und auswärtiges Publikum ganz ergebenst ein

Der Obige.

Für den Weihnachtsbedarf

empfehlst:

Feinste Weizenmehle, beste bair. Schmelz-
butter, sowie sämtliche

Backwaaren

in nur guten Qualitäten und bittet um gefällige Ab-
nahme

Bernhard Löscher.

Große Obst-Ausstellung

vom 15. Decbr. bis mit **Weihnachtsheiligabend.** Den geehrten Bewohnern von Eibenstock und Umgegend zur gefälligen Notiz, daß ich zum bevorstehenden Weihnachtsfeste auf hiesigem **Marktplatz**, bei ungünstiger Witterung im Saale zum „**Deutschen Haus**“ alhier, einen großen **Posten Obst**, von den feinsten bis zu den gewöhnlichen Sorten, ausstellen werde. Mache geehrte Herrschaften darauf aufmerksam, daß sämtliches Obst gut verpackt, ohne vom Frost gelitten zu haben, hier ankommen wird, und werde ich bemüht sein, die mich Beehrenden mit ganz solider, guter Waare aufs Billigste bedienen zu können.

Um recht flotte Abnahme bittet

ganz ergebenst

Carl Günzel,

Obsthändler a. Hofweien.

„Melbourne 1861“ I. Preis. „Zürich 1883“.

Spielwerke

4-200 Stücke spielend; mit oder ohne Expression, Mandoline; Trommel, Glocken, Castagnetten, Himmels-Stimmen, Harfenspiel etc.

Spieldosen

2-16 Stücke spielend; ferner Necessaires, Cigarrenständer, Schweizerhäuschen, Photographie-Albums, Schreibzeuge, Handschuh-Kasten, Briefbeschwerer, Blumenvasen, Cigarren-Etuis, Tabaksdosen, Arbeitstische, Flaschen, Biergläser, Stühle etc., Alles mit Musik. Stets das Neueste und Vorzüglichste, besonders geeignet zu Weihnachtsgeschenken, empfiehlt

J. H. Heller,
Bern (Schweiz).

Nur directer Bezug garantiert Aechtheit; illustrierte Preislisten sende franco.

als Prämie zur Vertheilung der r. c. bis 30. April 1884 von Spielwerken vom Novem- kommen unter den Käulern im Betrage von 20,000 Francs 100 der schönsten Werke

Keine solide

Winter-Paletot-Stoffe, eleg. Tuch, Badstün, Costüm- und Rammgarn-Stoffe werden ganz außergewöhnlich billig verkauft.

Franz Georg Oeser,
Chemnitz, Tuch-Export-Geschäft, Langestr. 9.

Ich weiß ein Geschenk, das Jedem frommt, Das Jedem freut, wenn er's bekommt, Ihr haltet's leicht in einer Hand, Ist centnerschwer an Wit und Verstand, Den einen macht's froh, den anderen klug, Ist Wahrheit ohne Lug und Trug, Hat alle Weisheit und Thorheit der Welt Mit Kunst u. Schönheit zusammengestellt, Ist, schließt es gleich das Theuerste ein, Spottbillig noch, kann nicht billiger sein. Der alte Freund und unermüdlige Ankelbottenspende

Ist für 1884 der Allgemeine Sachsen-Kalender.

Preis 50 Pfg.

Für Weihnachten empfehle:

Paletots und Dolmans in allen Preislagen. Eine große Partie **Kleiderstoffe** sowie **Kleiderstoff-Rester** bedeutend unter Preis.

Ferner erlaube mir auf mein großes Sortiment seidener **Damen- und Herrentücher**, sowie **Kapotten** für Damen und Mädchen, **Concerttücher**, elegante **Schleifen, Kragen, Manschetten**, schwarze und farbige **Schürzen** und alle Qualitäten weiß und bunter **Taschentücher** aufmerksam zu machen.

A. J. Kalitzki.

CARNE PURA,

Fleisch-Nahrungsmittel, billig, nahrhaft, schmackhaft, haltbar.

Garantie für Reinheit, Güte, Gehalt und Haltbarkeit.

Amtliche und thierärztliche Controle der Fabriken in Buenos Aires und Berlin.

Patentfleischpulver (Carne pura) $\frac{1}{10}$ Kilo: 45 Pfg. giebt 10-12 Tassen Bouillon.

Patentfleischgemüse (Erbsen Bohnen, 1 Patrone Linsen, Brot) $\frac{1}{2}$ & 125 g: 25 Pfg. giebt 6 Teller Speise.

Bedeutende Ersparniß an Brennmaterial und Zeit.

Ueber die Zubereitung s. d. Carne Pura-Kochbuch von Fr. Kur, Hannover. Carne Pura-Biscuits, -Cacaos, -Chocolade, vor Allem für Kinder, Reconvalescenten, Reisende u. von Aerzten empfohlen und angewendet.

Dépôt bei **Bernh. Löscher** in Eibenstock.

Zum bevorstehenden Weihnachtsfeste

empfehle dem geehrten hiesigen und auswärtigen Publikum eine reiche Auswahl **Christbaum-Confect, Pfefferkuchen-Figuren** und **Pfefferkuchen-Pakete.** Ferner empfehle **Lübecker** und **Königsberger Marzipan**, sowie **Marzipansachen**, u. A. darstellend Hunde, Fische, Schweinchen, Würste, Eisbeine, Schlachtgut, Gemüse u. **Pfefferkuchenhäuschen** auf Bestellung nach dem Weihnachtsmärchen „Hans und Gretchen“ mit den dazu gehörigen Figuren, werden aufs Feinste ausgeführt und bittet um gütige Berücksichtigung

Achtungsvoll

E. G. Bretschneider, Conditor.

Weizenmehl 00, $\frac{1}{2}$ Ctr. 2 Mt. 30 Pfg., ist abzugeben bei **Väder Schönfelder.**

Rechnungs-Formulare

empfehlst **E. Haunehohn.**

Druck und Verlag von E. Dannebohn in Eibenstock.

Schellengeläute

Glockenriemen

Schlittschuhe

Schulranzen u. Taschen

Gummihosenträger

Lederhülsen u. s. w.

in bester Qualität empfiehlt zu den billigsten Preisen

Bernh. Rau, Sattler,
Forststraße 58.

Das Bettfedern-Lager Schliemann & Kähler in Hamburg

versendet tollfrei gegen Nachnahme (nicht unter 10 Pfd.) gute neue **Bettfedern für 60 Pfd.** das Pfd., vorzogl. gute Sorte für 1 M. 25 Pfd., Prima Halbdaunen für 1 M. 60 Pfd. Verpackung zum Kostenpreis. Bei Abnahme von 50 Pfund 5 pCt. Rabatt.

Zur Aufnahme v. Versicherungen gegen

Trichinen-Gefahr

empfehlst sich zur diesjährigen Schlachtfest

Friedrich Weber,
geprft. Fleischbeschauer in Eibenstock.

Bain-Expeller!

Dieses gegen **Gicht** und **Rheumatismus** u. s. w. vorzüglich wirkende Hausmittel halte ich in meiner Apotheke nur **echt** mit dem Fabrikzeichen „Anker“ vorrätzig und führe jeden Auftrag von Auswärts schnellstens zu Originalpreisen aus.

Dr. H. Kleemann,
Marien-Apotheke in Nürnberg.

Frische Hefen

sind von heute an zu haben.

Brauerei Eibenstock.

Ein Transport der feinsten

Hamburger Landtschweine

und **Baconer** stehen von Mittwoch früh an zum Verkauf in **Hendel's Gasthof** in Schönheiderhammer.

Fischer,

Viehändler in Zwickau.

wöchentl
zwar Di
tag u.
fections
Be

No.

Im
Durchsch

Ano
St

Bon

das dem
gehörige

—
Kronpr
chenpolitik
die gefam
wichtigsten
nehmens
Hand Die
Parlamen
nern den
drohende
zu verwan
ist ein and
feld einer
schen woll
auch auf d
quet den
prinz wird
Botschafter
Gemächern
Frage des
wird dieses
Palaste zu
Eigentum
Protestant
treten des
— Wi
wird die n
fene W u s
dem Ausst
und also
nach erfolg
verlässig w
Handelsma
mehrfach b
1875 gefch
Convention
— Es
Landesverm
ein monu
der Gebirn
zu errichte
gräber zu
— Ru
zur Zeit, d
sicht, die in
die Deutsch
leit nicht
nötigen, n
ihrer Anfu
in den ru
treten od
Plan kam j
reitete man
besondere d
rigleiten bei
Neuerdings
Frage ein R
in welchem
fügungen vo
erinnert wir
welche mit A